

Werk

Titel: Zeug-Hauß der Gesundheit/

Untertitel: Darin zu finden vortrefliche Geheimniße/ wider das Podagra/ Gicht/ Schwindsucht/ Stein/ fallende Seuche/ Wassersucht/ Venus-Kranckheiten/ und andere schwere Zufälle

Autor: Heinsius, Nicolaas

Verlag: Fritsch

Ort: Leipzig

Jahr: 1698

Kollektion: VD17-Mainstream

Gattung: Medizin

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN755697111

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN755697111>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=755697111>

LOG Id: LOG_0015

LOG Titel: Das XI. Capitel. Tinctura Antihydrica.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

bißweilen einen elenden tod nach sich ziehen / weil
(damit ich nur vom letzten rede) diese treibende mit-
tel nichts anders thun / als daß sie die schleimichte
materie vor dem ausgang der blasen treiben / weß-
wegen der urin nicht kan gelassen werden / und da
dieselbe demnach je länger je häufiger in die blase
kömmt / zuletzt durch das stillstehen des scharffen
urins eine entzündung und endlich gar der tod ver-
ursachet wird / davon ich ohngefehr vor zwey jah-
ren ein exempel an einem vornehmen herrn bey
Wesel (der sich auff zurathen seiner beyden Do-
ctorum dergleichen starcktreibender mittel bedient
hatte) gesehen habe.

Wenn sich nun in der blase dergleichen zähe
und schleimichte materie befindet / so sind die sicher-
sten und besten mittel darzu diejenigen / welche den
schleim durchkerben und verdünnen / und also den
urin ohne eingige beschwerung aus dem leibe füh-
ren ; wie denn diese wirkung in allen dergleichen
zufällen von dieser meiner tinctur verspüret habe.

Das XI. Capitel.

TINCTURA ANTIHYDROPICA.

Diese tinctur drey mahl des tags mit einer ge-
hörigen feuchtigkeit eingenommen / curiret
vollkommen das bauch- wasser mit allen seinen
sorten / es sey denn / daß die vasa omenti oder gefäße
und röhr gen des darm- neges (wie vielmahls in

einer veralteten wassersucht geschicht) von dem scharffen wasser durchfressen oder verfault wären/ welche franckheit unheilbar ist.

Diese tinctur treibt den schweiß und urin / und führet auch zugleich das wasser/das sich in den dármen befindet / sehr kräftig durch den stulgang aus dem leib. Ihre würckung ist überdiß/das sie das dicke blut verdünnet / und mit seinem wasser oder feuchtigkeit/ so ihm an statt eines fuhrmanns dienet/ wiederum vermengen/ so/ daß sich dasselbe/ indem es nun mit dem blut herum laufft/ nirgends anders setzen oder sammeln kan. Nebst ihrer verdünnenden kraft widersteht dieselbe auch aller fäulniß/ die sonst leicht von dem stillstehen dieses faulen und stinkenden wassers in den nieren/ gefröß-gefäßen / und des darm-nezes zu entstehen pflegt/ und erquicket die matten geister. Gestalt ich denn mit dieser tinctur/ohne einzig ander hülffsmittel/ vielerley arten der wassersucht curirt habe/ worvon mir genug seyn soll/nur diese zwey folgenden exempel anzuführen.

I. Zufall.

In vornehmer kauffmann / von 49 jahren/ und in diesem lande wohnhaftig/schrieb mir vor ungefehr 10 monaten/ als er elendiglich an der wassersucht darnieder lag / und ersuchte mich / ich möchte mich so viel bemühen und zu ihm

kom-

kommen / und da ich solches that / fand ich ihn in einem grossen lehnstuhl sitzen / am bauch und beinen sehr geschwollen / wie auch im angesicht / welches bleich / und die lippen erd-fahl waren. Er bekante mir / wie er vor diesen (wiewohl nun seither ein jahr nicht) sehr starck Genevee-wasser getruncken hätte / wovon er nun die fruchte spürte / und bat mich / ich möchte allen fleiß zu seiner genesung anwenden. Demnach verschrieb ich ihm erstlich einen tranck an statt des biers zu trincken / und viermahl des tags auf gewisse stunden 50 tropffen von dieser meiner tinctur in demselben einzunehmen / wovon er etliche tage nach einander sehr viel wasser durch den stuhl-und harn gang / wie auch durch schwitzen loß wurde / und als er solches drey wochen nach einander gethan / und eine gehörige lebens-art im essen in acht genommen hatte / fühlte er keine geringe besserung / welches er mir (da ich nach vier tagen wieder nach Cleve gekehrt war) von zeit zu zeit schriebe ; worauf ich ihm befahl / diese meine tinctur drey mahl / und zuletzt zwey mahl des tags zu brauchen / wodurch er innerhalb 2 monaten gänglich und vollkommen curiret war / und befindet sich / nachdem er alles hige und starcke geträncke verredet / igund so gesund / als ein mensch in der welt.

II. Zufall.

In monat februario dieses iſtlauffenden
 1694ſten jahrs empfieng ich einen brieff aus
 einer vornehmen Frieſländiſchen ſtadt von einem
 herrn / der mir ſchrieb / daß er / da er nun in ſein
 56ſtes jahr gieng / viel jahr her ſehr hefftig mit
 dem ſcharbock wäre gequälet geweſen / davon er
 die urſach den vielen geſſenen geſalzenen ſpei-
 ſen / und inſonderheit den ſee-fiſchen / gab / und hät-
 te zur geneſung dieſer krankheit nichts anders / als
 bißweilen den geiſt vom löffel-kraut (das gemeine /
 aber im veralteten ſcharbock ſehr krafftloſe / und
 offemahls auch ſehr ſchädliche mittel) mit wenig
 nugen gebraucht / ſo / daß er wegen groſſer mat-
 tigkeit und ſchwachheit aller glieder mit groſſer
 mühe ausgehen können. Und nachdem dieſes al-
 ſo etliche jahr gewähret / hätte er das unglück ge-
 habt / daß er im 1692ſten jahr ſein eheweib / die er
 herglichen geliebet / durch den tod verlohren / und
 ſolchen ſchmerglichen verluſt ſo ſehr zu herten ge-
 nommen hätte / daß er in eine ſchwere melancho-
 lie / darbey die ſchlaffſucht / gefallen wäre / worzu
 ſich auch nach einiger zeit eine anasarca oder waſ-
 ſerſucht in den beinen / und endlich auch eine asci-
 tes gefunden hätte / wovon ihm der bauch ſo ſehr
 aufgeſpannet wäre / daß er berſten möchte / dar-
 bey er nicht die geringſte beſſerung von vielen ſtar-
 cken

cken purgieren empfände / worzu ihn / nach dem gemeinen schlandrian / sein Medicus allzeit um den andern tag verdammet hätte. Zu grösserm mißfallen wären ihm an unterschiedlichen orten die beine auffgebrochen / daraus stetig ein scharff wasser ausfieferte / welches ihm grosses schneiden und stechen verursachte / und würden die löcher stets ie länger ie grösser und noch mehr inflam- mirt. In dieser seiner noth bat er mich um hülfe und guten rath: Worauff ich ihm antwortete/ und bat/ sein Doctor möchte mir alle symptoma- ta, die sich bey dem patienten und seiner frantzheit zeigten / zu erst umständig berichten / und mir mit der ersten post schreiben / und befand ich diese frantzheit nach erhaltener nachricht über alle massen gefährlich und so schlimm/ als eine despera- te wassersucht seyn könnte/ ausgenommen / daß ich vernahm/ wie sein urin zwar wohl roth und bigig/ (wie gemeiniglich in einer vollkommenen wasser- sucht geschicht) aber dennoch mit einem weissen und schleimichten sediment besetzt wäre/ und weil ich solches besser als ein graues und röthliches hielt/ hatte ich noch hoffnung diesem selbst zweifel- den patienten wieder zu seiner gesundheit zu helf- fen. Als ich ihm nun nebst dieser meiner tinctur auch einige blutversüssende pulver (damit die schärffe der materie / welche aus den auffgebro- che-

chenen beinen stieferte / möchte verflisset / und also die zuschliessung der löcher an den beinen befördert werden) wie auch etliche gelinde schweißmittel / selbige um den dritten oder vierten tag zu gebrauchen / nebst einem vollkommenen unterricht / wie er selbige brauchen / und sich im essen und trincken verhalten sollte / überschickt hatte / schrieb er mir ungefehr 4 wochen darnach / daß die löcher an seinen beinen vollkommen zugeschlossen wären / sein urin die röthe verliere / und wieder gelb würde / sein durst (der zuvor sehr groß gewesen war) nachließ / u. s. m. worauff ich ihm alle monat bey zunehmendem mond / da ihm der bauch mehr als sonst geschwollen war / ein gewisses purgiermittel / worauff er viel wasser ließ / zu brauchen gab / und ist er auf diese art innerhalb 4 monaten vollkommen gesund worden / und befindet er sich vorist so wohl auf / wie er sagt / als er die zeit seines lebens gewesen.

Anmerckung.

Die schulen / die diese qual mehr als eine frantcheit an sich selbst / als wol ein symptoma oder zufall von einer vorhergehenden betrachten / sind hier alsbald mit ihren purgier- und treibenden mitteln fertig / worbey sie sich die freude machen / daß sie die ersten hydragoga oder wasser-treibende mittel nennen / weil sie glauben / es
seyen

seyn dieselben mit einer sonderbaren tugend und
erkantniß begabt / das ausgefaßte wasser nicht al-
lein aus der höhle des bauchs / sondern auch aus
den fleischichten theilen immediate oder unmit-
telbarer weise in die därmer zu ziehen / und aus
diesen wiederum durch den stulgang aus dem
leibe zu treiben. Derohalben wurde von diesen
männern der safft aus der andern rinde des hol-
lunder-baums und der auszaun-rüben gepreßt/
wie auch cataputia oder spring-körner / mechoa-
canna und dergleichen schöne dinge mehr in die-
sem zufall verschrieben / die sie in ihren consiliis
mit der größten veneration und ehrerbietung
nennten / weil sie sahen / daß von dem gebrauch
derselben sehr viel wasser von dem patienten kam.
Allein / wenn sie gewahr wurden / daß der leib den
folgenden tag schon wiederum dick war / bemühe-
ten sie sich nicht wenig / die ursach davon zu erra-
then / die sie doch nicht näher als in einem kalten
temperament und in einer verderbten leber wu-
sten zu finden / weil sie vor gut befanden / diese
qual zu so vielen andern zu fügen / welche sie diesem
abgeschmackten temperament und der unschuldi-
gen leber auch zuschrieben. Nicht weniger ver-
ordneten auch unsere männer die urin-treibenden
mittel / nicht so wohl die verstopfften nieren zu öf-
nen / als das wasser / das zwischen den mäußgen
hier

hier und da / und in der höhle des bauchs war / durch den harn gang auszuführen.

Und wiewohl ich bekenne / daß die gelinden purgier-mittel (doch keineswegs die gewaltig starcken / so die schulen recommendiren / welche den schwachen patienten zu sehr angreifen / weil nur allein das wasser / so sich in den darmern / und nicht dasjenige / so sich in der höhle des bauchs befindet / kan ausgeführt werden / worzu die gelinden purgier-mittel starck genug sind) zuweilen gebraucht / ingleichen auch die harntreibende nicht gang zu verwerffen seyn / indem durch die ersten viel ausgefaßtes wasser / so sich in den darmern enthält / ausgetrieben wird / und durch die letzten noch überdiß auch oft die verstopfften nieren und harn gänge können geöffnet werden; So sind doch gleichwol dieses die mittel nicht / wodurch die patienten vollkommen können restituirt werden. Denn (damit ich hier nichts von den schwigsmitteln gedencke / welche bißweilen von mehrerer krafft als beyde vorhergehende sind) woferne der Medicus auf die ursach / (causam occasionalem) wovon die wassersucht ihren ursprung genommen hat / nicht achtung gibt / und dieselbe wegnimt / und also die weitere abscheidung des wassers vom blut (welche beyde / so lang sie im leib mit einander vermengt und vereinigt sind / keine wassersucht zu-

las

lassen) zuvor kommt / das blut flüssig und frisch/
die geister ermuntert und belebt macht / und
alle verstopffung öffnet/wird er das glück nicht ha-
ben / einen einzigen patienten zu curiren. Es
kömmt mir auch nicht wenig frembd und absurd
vor / was Helmont anführt / daß die enthaltung
vom trincken dienlich seyn solle/diese franckheit zu
curiren / wie er in seinem tractat ignot. hydrops
S. 33. erzehlt / daß eine gräfin in ihrer jugend / da
sie sich ein ganges jahr alles trinckens enthalten/
gänglich sey gesund worden. Allein solches nach-
zuthun ist unmöglich. Denn ob schon das viele
trincken in dieser franckheit sehr schädlich ist: so
muß doch das nicht trincken noch viel schädlicher
seyn / dieweil das ausgefäzte und noch alle au-
genblick aussiefernde wasser eine lymphä oder
feuchtigkeit ist / so dem blut höchst nöthig / damit
es seinen umlauff und reise durch alle adern voll-
führen könne: so solte dasselbe zulezt durch den
stetigen verlust dieses so nothwendigen geleits-
manns zu dick / träge und unbequem werden/län-
ger durch die adern zu lauffen / (worauff der tod
nothwendig folgen müste)wo es nicht durch
den tranck wiederum ersetzt
würde.